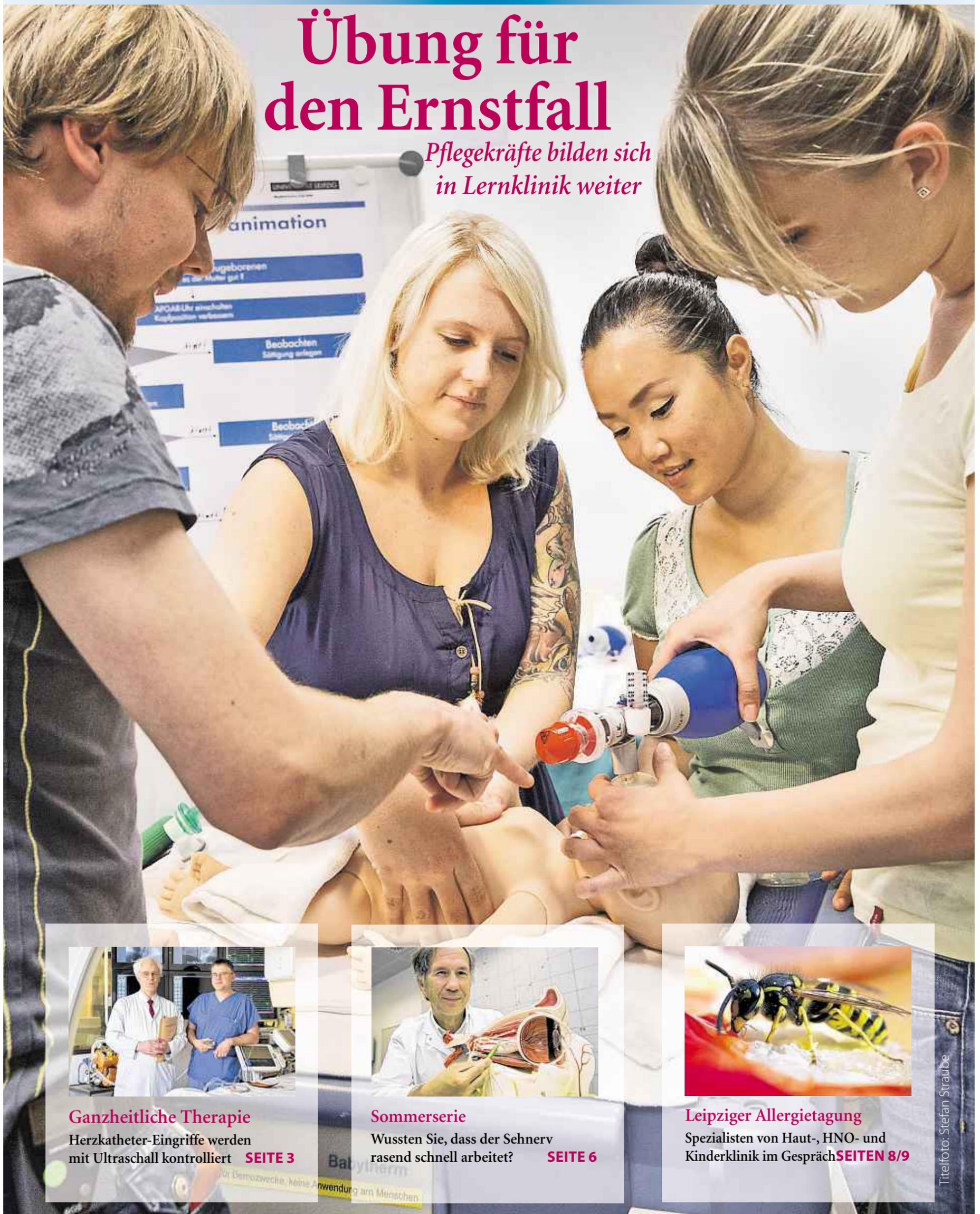


## Übung für den Ernstfall

*Pflegekräfte bilden sich  
in Lernklinik weiter*



### Ganzheitliche Therapie

Herzkatheter-Eingriffe werden  
mit Ultraschall kontrolliert **SEITE 3**



### Sommerserie

Wussten Sie, dass der Sehnerv  
rasend schnell arbeitet? **SEITE 6**



### Leipziger Allergietagung

Spezialisten von Haut-, HNO- und  
Kinderklinik im Gespräch **SEITEN 8/9**



■ **DER AUGENBLICK**

## Rosen für Idolino



Eine besondere Statue zieht auf einer Station der Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie regelmäßig Blicke der Patienten und Besucher auf sich. Idolino heißt dieser nackte Jüngling, eine Nachbildung einer sogenannten Idealplastik der Römer, die sich eng an der griechischen Kunst orientierte. Das Original, eine 1530 bei Pesaro gefundene Bronzestatue, steht heute im Archäologischen Museum von Florenz. Den Idolino am UKL zeichnet ein Strauß roter Rosen am Handgelenk aus – ob diesen Besucher, Patienten oder Mitarbeiter – vielleicht aus Verehrung der Kunst – hinterließen, ist unbekannt. Idolino kommt aus dem Italienischen und bedeutet „kleines Götzenbild“.

Foto: Stefan Straube

# Deutsche Röntgenkongresse in Leipzig

Von 2016 bis 2020 werden jährlich rund 8000 Teilnehmer erwartet / Klinikseminare am Uniklinikum Leipzig

■ **IMPRESSUM**



**Liebigstraße aktuell**  
Das Gesundheitsmagazin des  
Universitätsklinikums Leipzig

**Herausgeber:**  
Universitätsklinikum Leipzig AöR  
Der Vorstand  
Liebigstraße 18  
04103 Leipzig

Telefon: (0341) 97 109  
Telefax: (0341) 97 15 909  
E-Mail: [redaktion@uniklinik-leipzig.de](mailto:redaktion@uniklinik-leipzig.de)

**Redaktion:**  
Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),  
Ines Christ, Frank Schmiedel.

Universitätsklinikum, Leipzig AöR.  
8. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der  
LEIPZIGER VOLKSZEITUNG.

**Druck:**  
Leipziger Verlags- und  
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,  
Peterssteinweg 19,  
04107 Leipzig

■ **Leipzig ist von 2016 bis 2020 Gastgeber des Deutschen Röntgenkongresses. Etwa 8000 Teilnehmer werden dann jedes Jahr zur Jahrestagung der Deutschen Röntgengesellschaft in der Messestadt erwartet.**

„Für uns ist es ein sehr großer Erfolg, dass der Deutsche Röntgenkongress nach Leipzig kommt“, sagt Professor Thomas Kahn, Direktor der Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie am Universitätsklinikum Leipzig. Die Mitgliederversammlung der Deutschen Röntgengesellschaft stimmte nach einem hochkompetitiven Auswahlverfahren mit großer Mehrheit für die Pleiße-Stadt.

Zuvor waren Berlin und Hamburg Gastgeber der Veranstaltung, die nun fünftmal in Leipzig immer während des Himmelfahrt-Wochenendes stattfinden wird.

Der Deutsche Röntgenkongress wendet sich hauptsächlich an Radiologen, größere Programmteile gibt es aber auch für Physiker und Medizinisch-Technische Assistenten (MTA). Diagnostische und therapeutische Einsatzmöglichkeiten der Radiologie stehen sowohl im wissenschaftlichen als auch im Fortbildungsteil der Veranstaltung im Mittelpunkt. Zahlreiche Klinikseminare für MTA, die im Rahmen des Kongresses stattfinden, werden am Universitätsklinikum Leipzig von der Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie organisiert.

Foto: Stefan Straube



Professor Thomas Kahn ist Direktor der Diagnostischen und Interventionellen Radiologie am Universitätsklinikum Leipzig.

# Kontrollen von Herzkatheter-Eingriffen können durch Ultraschall erfolgen

Abteilung Kardiologie und Angiologie ermöglicht ganzheitliches Herangehen an Probleme von Herz und Gefäßen

■ Klein, aber fein ist die Abteilung Kardiologie und Angiologie am Universitätsklinikum. Unter Leitung von Prof. Dr. Dietrich Pfeiffer helfen 18 hoch spezialisierte Ärzte Patienten mit Gefäß- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. „Die Überschaubarkeit hat den Vorteil, dass der Patient weiß, wer ihn operiert. Ein weiteres Plus für den Patienten besteht darin, dass durch die Ausrichtung auf Kardiologie und Angiologie zugleich beispielsweise bei einer arteriellen Verschlusskrankung eine kombinierte Untersuchung von Extremitäten und Herz möglich ist“, sagt Dr. Andreas Hagendorff, stellvertretender Abteilungsleiter und Leiter des Echokardiografie-Labors.

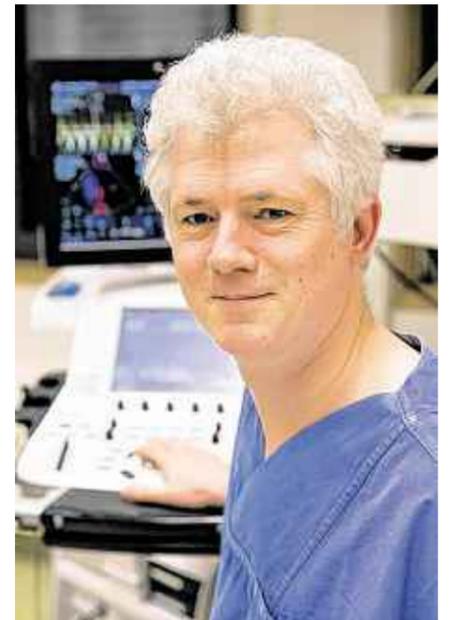
„Bei zusätzlichen Befunden am Herzen werden bei uns nach subtiler Voruntersuchung die Eingriffe am Herzen und an den Körperarterien kombiniert vorgenommen. So gehen wir bei den Fällen, bei denen nahe liegt, dass neben dem Verschluss am Bein auch die Gefäße des Herzens oder Gehirns betroffen sind, strategisch vor. Das heißt, wir betrachten das kardiovaskuläre System ganzheitlich. Für den Patienten hat das den Vorteil, dass er für kombinierte Untersuchungen nur einmal ‚angestochen‘ werden muss.“  
Hintergrund für das Vorgehen ist die wissenschaftliche Erkenntnis, dass rund die Hälfte der Patienten mit Verschlusskrankungen letztlich einen Herzinfarkt erleidet. „Um es drastisch zu sagen: Der Mensch stirbt nicht an der arteriellen Verschlusskrankung des Beines, sondern letztlich am Herzinfarkt, wenn die Herzkranzgefäße nicht untersucht und behandelt werden. Dies wollen wir mit unserem Konzept und unserer Herangehensweise



Professor Dietrich Pfeiffer, Leiter der Kardiologie und Angiologie am UKL (links), und Oberarzt Dr. Norbert Klein in einem Behandlungsraum der Abteilung. Fotos: Stefan Straube

vermeiden“, betont Prof. Hagendorff. Den Herzspezialisten um Prof. Dr. Dietrich Pfeiffer, dem Leiter der Abteilung, steht eine komplett ausgestattete Kardiologie zur Verfügung, die natürlich auch Herzrhythmusstörungen auf den Grund gehen kann, in der Lage ist, Herzschrittmacher und Defibrillatoren einzusetzen sowie komplexe Kathetermaßnahmen durchzuführen, um beispielsweise Gefäß-Stents in die Herzkranzgefäße und Arterien des Körperkreislaufes einzusetzen, Kurzschlussverbindungen („Löcher“) im Herzen zu verschließen oder das Vorhof-Ohr des linken Herzens – oft Ausgangspunkt von Blutgerinnseln und damit von arteriellen Embolien – zu „verplomben“. „Ende Juni auf unserem jährlichen Kon-

gress habe ich ein Thema in den Mittelpunkt gerückt, das Herzpatienten besonders interessieren sollte“, so Prof. Hagendorff. „Denn zur Kontrolle einer Herzkatheter-OP ist es keineswegs immer nötig, erneut per Katheter in den Patienten einzudringen. Es ist heute durchaus möglich, die Herzkranzgefäße per Ultraschall darzustellen und auf ungünstige Veränderungen zu untersuchen. Das geht also nichtinvasiv und damit sehr schonend für den Patienten.“  
Wie der Ultraschall-Spezialist erläutert, treten bei Patienten, denen Stents gesetzt wurden, um Gefäß-Engstellen aufzuweiten, nicht selten erneute Verengungen (Stenosen) auf. „Bei 30 Prozent der Stent-Patienten kommt es zu Re-Stenosen“, so



Prof. Andreas Hagendorff leitet die Echokardiografie-Labore der Kardiologie.

Prof. Hagendorff. „Aber nicht jeder Druckschmerz in der Brust oder jeder Leistungsabfall bei einem Belastungstest ist eine Re-Stenose. Bevor man mit dem Katheter versucht, die Lage zu klären, lässt sich bei den meisten Patienten die Diagnose per Ultraschall vornehmen. Und da bin ich mir sicher: In der wichtigsten und größten Herzerterie, dem Hauptast des linken Herzens finde ich mit Herzultraschall, also ohne Katheter-Eingriff, jene Patienten, bei denen die Stent-Versorgung nachgebessert werden muss, und kann jene, bei denen es für die Beschwerden andere Gründe gibt, ausschließen.“  
Uwe Niemann

@ [www.kardio.uniklinikum-leipzig.de](http://www.kardio.uniklinikum-leipzig.de)



Foto: Stefan Straube

## ■ ZAHL DER WOCHE

# 4000 Feuerlöscher

Rund 4000 Feuerlöscher gibt es am Universitätsklinikum und der Medizinischen Fakultät Leipzig. Je nach Einsatzbereich sind diese mit verschiedenen Löschmitteln gefüllt, um im Notfall Entstehungsbrände schnell eindämmen zu können. So kommt beispielsweise Pulver unter anderem in Büros zum Einsatz, Schaum häufig in Kliniken. Kohlenstoffdioxid wird dagegen in Elektro- und Serverräumen sowie Labors verwendet. Sämtliche Feuerlöscher werden regelmäßig gewartet, damit sie im Gefahrenfall auch richtig funktionieren. Für die Mitarbeiter werden monatlich praktische Schulungen zur Funktionsweise und Handhabung der Geräte angeboten.

# Eine Nacht für Geistesblitze

Medizin-Campus lockte zur Langen Nacht der Wissenschaften mit zahlreichen Veranstaltungen

■ Wer weiß schon, dass sich die Stimmrippenschwingung bei Frauen normalerweise zwischen 200 und 220 Hertz pro Sekunde bewegt, der Gesang von Mozarts Königin der Nacht jedoch bis zu 1500 erreicht? Faszinierende Erkenntnisse konnten die rund 1500 Besucher auf dem Medizin-Campus während der diesjährigen Langen Nacht der Wissenschaften am 27. Juni in Leipzig mitnehmen. An drei Standorten, dem Institut für Anatomie in der Liebigstraße, dem „Roten Haus“ in der Philipp-Rosenthal-Straße und der Blutbank in der Johannisallee, waren die Türen traditionell von 18 Uhr bis Mitternacht weit für Neugierige und Wissenshungrige aller Altersklassen geöffnet.



hergehende Belastung für den Körper simuliert werden. Abgerundet wurde das Angebot durch vielseitige Vorträge im historischen Anatomiehörsaal, der an sich schon einen Besuch wert ist. Das Rote Haus stand ganz im Zeichen von Zivilisationskrankheiten und dazugehörigen Forschungsstudien. Regen Zulauf hatten Gesundheitsthemen rund um Ernährung, Übergewicht und Stress. Zahlreiche Besucher nutzten auch die individuellen Test-

möglichkeiten, beispielsweise zu Körperumfang, Blutfetten oder Geruchssinn. Das Institut für Transfusionsmedizin des Universitätsklinikums nebenan gewährte Einblicke in die Arbeit der Blutbank und hatte zum Sommernachtsblutspenden eingeladen. Über 100 Freiwillige nutzten die Nacht unter Paradiesblumendekoration und Piratenhüten.

Im gesamten Leipziger Stadtgebiet haben geschätzt 10 000 Menschen die über 300 Angebote der 40 beteiligten Einrichtungen genutzt. Die Wissenschaftsnacht sei eine eindrucksvolle Panoramaschau der Leipziger Forschung und zeige in bewegten Zeiten gelebte Solidarität, zog Organisatorin Petra Schwab vom Referat Wissenspolitik der Stadt Leipzig Bilanz. Die Stadt selbst präsentierte sich mit Veranstaltungen zur vierbändigen Stadtgeschichte, die im kommenden Jubiläumsjahr veröffentlicht werden soll. *Diana Smikalla*

Die Anatomische Sammlung der Medizinischen Fakultät erwies sich auch in diesem Jahr als Besuchermagnet ebenso wie die engagierten Erläuterungen der Institutsmitarbeiter an menschlichen Modellen und Präparaten. Dabei konnte auch auf so individuelle Fragen eingegangen werden, wo im Ohr ein Hörsturz stattfindet. Und im Foyer waren aktive Besucher gefordert: Am Stand der „LernKlinik Leipzig“ beim Legen eines künstlichen Beatmungszugangs, beim Lesen von Röntgenbildern im „Teddybärkrankenhaus“ und beim Tragen von Körperanzügen, mit denen starkes Übergewicht und die ein-



Das gesamte Team des Instituts für Anatomie stand während der Nacht für Erklärungen an menschlichen Modellen bereit. Es ging um die Lage von Organen, Fehlbildungen und Präparations-techniken. *Foto: Diana Smikalla*

# Karibische Klänge in der UKL-Blutbank

Sommernachtsblutspende lockte zahlreiche Spender und viele kleine Piraten an

■ Zur Langen Nacht der Wissenschaften lockte das Sommernachtsblutspenden mehr als 100 Spender sowie zahlreiche Piraten in das Institut für Transfusionsmedizin. An verschiedenen Mitmach-Stationen konnten kleine und große Forscher der Frage nachgehen, woraus Blut besteht oder wie schwer es tatsächlich ist, Blut abzunehmen. Der künstliche Übungsarm war zum Glück ein geduldiger Patient. Bei einer Stärkung am sommerlichen Grill-Buffer konnte der Abend anschließend gemütlich ausklingen.



Kleine Forscher konnten sich die Zusammensetzung von Blut erklären lassen. *Fotos: Corinna Schulze*



Der künstliche Übungsarm war ein geduldiger Patient. Die Sommernachtsblutspende soll auch im kommenden Jahr wieder stattfinden.

Für alle, die den Geheimnissen der modernen Transfusionsmedizin noch näher auf den Grund gehen wollten, führte Oberärztin Dr. Elvira Edel durch das Institut und erlaubte den Teilnehmern einen informativen Blick hinter die Kulissen: vom infektionserologischen Labor bis zur hauseigenen

Rohrpost, mit der Blutkonserven in Sekundenschnelle an die entsprechende Station geschickt wer-

den können. Nach 22 Uhr durfte sich auch das Team der Blutbank zurücklehnen und auf stolze 117

abgenommene Blutspenden (davon 39 von Neuspendern) in fünf Stunden zurückblicken – ein ge-

lungener Abend, der im kommenden Jahr seine Fortsetzung finden wird. *CS*

# Alarmstufe Rot: „Kind ohne Atmung“

Unterricht im Rahmen der Weiterbildung Intensivpflege und Anästhesie für Pflegekräfte in der LernKlinik der Medizinischen Fakultät

■ „Säugling 38. Woche, Mutter geht es gut, Kind noch ohne Atmung!“ Alarmstufe Rot für die Kinderkrankenschwestern. Blitzartig wird das Baby abgetrocknet, dann wird ihm gegen die Fußsohlen geschlagen – immer noch nichts. Schließlich wird zum Beatmungsbeutel gegriffen, es folgt eine Herzdruckmassage, schon heißt es: „Adrenalin vorbereiten“. Wird das Kind überleben?

Zum Glück ist alles nur eine Übung. Die Kinderkrankenschwestern lächeln erleichtert. Das Kind ist nur eine Puppe. Reanimation eines Neugeborenen lautet das Unterrichtsthema in der Weiterbildung zur Fachkraft für Intensivpflege und Anästhesie, die die Schwestern aus der Universitätsklinik und aus der Herzklinik mitmachen. In der LernKlinik, einer Einrichtung der Medizinischen Fakultät, in der bisher nur Medizinstudenten praktisches Wissen vermittelt wurde, wurden jetzt erstmals auch Pflegekräfte begrüßt. Juliane Lutze und Peter Appelt, beide Medizinstudenten im achten Semester, und Lorenz Uxa, zehntes Semester, sind die Tutoren. Geschult vom stellvertretenden Abteilungsleiter der Neonatologie, Dr. Matthias Knüpfer, geben sie sonst Kommilitonen ein Stück jenes Wissens weiter, das am Ende jeder Arzt haben sollte. „Wir vermitteln hier spezielles Wissen von Neonatologen. Aber das ist ja nur ein Puzzleteil des Wissens eines fertigen Arztes“, so Lorenz Uxa. „Wenn in einem Flugzeug eine Schwangere plötzlich niederkommt und es wird nach einem Arzt gerufen, dann muss auch ein Orthopäde oder Kardiologe die Handgriffe kennen, mit denen einem Neugeborenen Hilfe zum Leben gegeben werden kann.“

Heute nun stehen die drei künftigen Ärzte erstmals Pflegekräften gegenüber. Deshalb wird erst einmal abgefragt, ob die Kinderkrankenschwestern schon Erfahrungen bei Reanimationen sammeln konnten. Einige verneinen: Sie haben das schon mal auf ihren Stationen beobachtet, aber selbst aktiv werden mussten sie noch nicht. Andere haben bereits bei Reanimationen den ärztlichen Kollegen as-



Die Reanimation eines Neugeborenen übten Schwestern aus dem Uniklinikum und dem Herzzentrum in der Weiterbildung zur Fachkraft für Intensivpflege und Anästhesie in der LernKlinik.  
Fotos: Stefan Straube

sistiert. Als Schnelleinstieg starteten die Tutoren deshalb das schon beschriebene Szenario. „Wir zeigen, wie sich Ärzte und Pflegekräfte richtig verhalten, wenn ein reifes Neugeborenes Probleme hat, die Atmung zu beginnen“, stimmt Juliane Lutze die Schwestern ein. „Der erste Testlauf erfolgt in Echtzeit, es geht also alles ziemlich schnell. Dann machen wir das Ganze noch einmal langsam, und ihr könnt es dann selbst versuchen.“ Punkt für Punkt wird erläutert, welcher Schritt warum erfolgte. Das von der Geburt noch nasse Kind wird abgetrocknet – als sanfte Stimulation der selbstständigen Atmung. „Nicht vergessen, das Ge-

sicht abzutrocknen“, so Lorenz Uxa. „Ich war mit meinem Kind beim Babyschwimmen und hier konnte ich genau beobachten, dass das Baby beim Tauchen keine Luft holt. Denn: Wenn ein Baby Wasser auf dem Gesicht spürt, atmet es nicht. Deshalb: Der Puppe auch das Gesicht abtrocknen.“ Bei jedem Schritt wird beobachtet, ob sich der Brustkorb hebt. „Wenn ihr keinen Ambu-Beutel zur Hand habt, müsst ihr das Baby selbst beatmen“, so Peter Appelt. „Dabei umschließt ihr mit eurem Mund die Nase und den Mund des Kindes, die eine Hand hält das Kinn, die andere den Schädel. Aber bitte das Kinn per Pistolen-

griff halten, also nur mit Daumen und Zeigefinger – sonst verdeckt die eigene Hand ja euren Blick auf den Brustkorb.“ Viele Tipps und Ratschläge hatten die Studenten. Am besten gefiel den Kinderkrankenschwestern aber, dass sie selbst wieder einmal probieren konnten, ein Baby zu beatmen oder ihm einen Tubus einzuführen. Natürlich war es nur eine Puppe. Aber das Training, bei dem es nicht nur um korrekte Handgriffe und aufmerksame Blicke, sondern auch eine stetig tickende Uhr ging, half ungemein, Hemmungen zu überwinden, um im Notfall energisch und präzise Leben zu retten.  
Uwe Niemann



■ SOMMER-SERIE

## Wussten Sie schon, dass ...

### ... der Sehnerv mit einem Breitbandkabel mithalten kann?



Innerhalb einer Zehntelsekunde gelangt eine Information von der Netzhaut des Auges ins Gehirn, wo es eine Aktivität auslöst. „Der Sehnerv arbeitet schon ziemlich schnell, aber das Tempo ist nur die eine Sache“, so Prof. Dr. Helmut Tegetmeyer, Oberarzt an der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde des Universitätsklinikums Leipzig. „Denn die Informationen kommen im Hirn schon vorverarbeitet an.“

Genau genommen handelt es sich bei dem Sehnerv um die Fortsetzung der Ganglienzellen der Netzhaut. Die Ganglienzellen verarbeiten und komprimieren die Informationen der Sinneszellen der Netzhaut, die Lichtreize in elektrische Signale umwandeln. Dabei haben verschiedene Sinneszellen verschiedene Aufgaben: Die 60 Millionen Stäbchen reagieren schon auf sehr schwache Lichtreize. Damit können Umrisse und Schattierungen in der Dämmerung gesehen werden. Allerdings können die Stäbchen keine Informationen über Farben verarbeiten – die Welt erscheint nur in Graustufen. Für Farbe sorgen die etwa 3,2 Millionen Zapfen. Auch davon gibt es wieder verschiedene: Ein Zapfen-Typ reagiert besonders stark auf kurzwelliges Licht – das ist die Farbe Blau. Ein zweiter Zapfen-Typ nimmt vor allem

Licht mittlerer Wellenlänge wahr – Grün. Der dritte Zapfen-Typ empfängt langwelliges Licht – Rot.

Alle Informationen strömen als elektrische Impulse durch den Sehnerv, eine Datenlei-

tung, die aus 1,2 Millionen Nervenfasern besteht. In der Augenhöhle ist der Sehnerv nur drei bis vier Millimeter stark und verläuft geschwungen – schließlich soll er die Beweglichkeit der Augen nicht behindern.

Ist der Sehnerv einmal beschädigt (beispielsweise durch eine Verletzung, eine Durchblutungsstörung oder durch eine Sehnerv-Entzündung), kann er sich nicht wieder regenerieren. Und wird die Ursache nicht erfolgreich behandelt, schreitet der Verlust von Sehnervenfaserfort. Der Betroffene sieht immer schlechter und bekommt zunehmende Gesichtsfeldausfälle, was bis zur völligen Erblindung führen kann. Zu den häufigsten Erkrankungen des Sehnervs zählt der Grüne Star (Glaukom).

Übrigens: Auch beim Baby funktioniert das komplizierte System des Sehens schon. Allerdings hat sich bei der Geburt die Netzhaut noch nicht ausdifferenziert. „Das ist wie bei einer Kamera, bei der die Auflösung schlecht ist. Das Baby sieht anfangs nur grobe Strukturen, erst nach und nach wird die Sicht schärfer. Zudem muss das Gehirn die Informationsverarbeitung noch lernen, damit dann beispielsweise das räumliche Sehen möglich wird“, erläutert Prof. Tegetmeyer. „Zwölf Wochen nach der Geburt klappt das schon. Beide Augen können den gleichen Punkt sicher fixieren. Spätestens nach einem halben Jahr ist das beidäugige Sehen voll entwickelt.“

Uwe Niemann



Foto: Stefan Straube

Helmut Tegetmeyer aus der UKL-Augenklinik erläutert am Modell die Funktionsweise des Sehnervs.

# Ausstellung zeigt Dialogbilder im Atrium

Vernissage zu „Bilderwelten“ am 17. Juli in der Frauen- und Kindermedizin

■ Eine Ausstellung mit Dialogbildern ist ab 17. Juli im Atrium der Frauen- und Kindermedizin zu sehen. Die Werke sind in einem Malkreis für Kinder und Erwachsene im Rahmen des Projektes Auryn des Leipziger Wege e.V. entstanden. Unter Anleitung des Künstlers Karl Anton fertigten Kinder psychisch kranker Eltern diese besonderen Bilder. Die Vernissage zur Ausstellung am 17. Juli beginnt um 17 Uhr.

Die Dialogbilder aus Papier und bunter Kreide sind nach und nach entstanden, gleichsam einem „Gespräch ohne Worte“ zwischen zwei oder mehreren Kindern. „Jedes der Kinder bringt einen Beitrag in das Entstehen des Bildes ein – einen Strich, eine Welle, einen Umriss – und muss geduldig warten, bis der ‚Gesprächspartner‘ den seinen eingebracht hat. Zudem muss jedes Kind akzeptieren, dass die Linien sich verweben, überschneiden, durchkreuzen oder gar übermalt werden“, heißt es im Begleittext zur Ausstellung. Die entstandenen Flächen wurden anschließend gemeinsam ausgemalt.

Die Bilder sind bis zum 31. Oktober in der Galerie im Atrium der Kinder- und Frauenmedizin zu sehen. Die Galerie befindet sich in der ersten Etage von Haus 6 (Liebigstraße 20a).

Ines Christ



■ **BLUMENSTRAUSS DES MONATS**

## Ein Dankeschön für Klaus-Peter John



Foto: Stefan Straube

Damit hatte Klaus-Peter John (rechts im Bild) nicht gerechnet: Eigentlich sollte er zu einem Besprechungstermin kommen. Eine Besprechung gab es für den Verwaltungsmitarbeiter und Kurator aber gar nicht, sondern stattdessen mit dem Blumenstrauss des Monats Juli ein farbenfrohes Dankeschön aus den Händen vom Leipziger Künstler Michael Oertel. „Was er für die Menschen hier im Uniklinikum macht, ist bewundernswert“, sagte er bei der Übergabe.

Klaus-Peter John, der auch das Patientenleitsystem am UKL betreut, sorgt als Kurator dafür, dass Patienten und Besucher Kunstwerke in den Gängen und Fluren, auf den Stationen und in ambulanten Bereichen bewundern können. „Er organisiert bunte Veranstaltungen, lädt Menschen in die Klinik ein, die musizieren, zaubern, vorlesen und sorgt so dafür, dass für kleine und große Patienten das Krankenhaus ein Ort ist, der ein bisschen seinen Schrecken verliert. Wer ist, bei aller fachlichen Expertise und allem Engagement des medizinischen Personals, schon gern in einem Krankenhaus?“, betont Michael Oertel. Auch im Namen des Vorstands sagen wir ganz herzlich Danke für den täglichen Einsatz für unsere Patienten und Besucher!

Mit dem „Blumenstrauss des Monats“ möchten wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsmedizin „Danke“ sagen für ihre Arbeit und ihr Engagement. Wenn Sie jemanden kennen, der schon lange einen Blumenstrauss verdient hat – sagen Sie es uns. Wir warten auf Ihre Vorschläge, bitte per Mail an [redaktion@uniklinik-leipzig.de](mailto:redaktion@uniklinik-leipzig.de) oder per Telefon (0341) 97 15 905. Das Team der „Liebigstraße aktuell“

## Auf Rechtsaußen in die Bundesliga

Im Porträt: Lucas Krzikalla, Handballer beim SC DHfK Leipzig, wird vom Uniklinikum Leipzig unterstützt

■ **Sport- und Mathelehrer will er mal werden, in der 1. Bundesliga Handball spielen und vielleicht sogar in der Nationalmannschaft der Herren. „Man braucht Ziele, um sich selbst anzuspornen“, sagt Lucas Krzikalla (gesprochen Tschikalla). Der 20-jährige DHfK-Handballer, der das Logo des Universitätsklinikums auf dem Ärmel trägt, kam im Sommer 2010 nach Leipzig. Geboren und aufgewachsen ist er in Großenhain bei Meißen. Beim HC Großenhain begann er schon als Fünfjähriger, das ABC des Handballs zu erlernen. Später kam er in die Landesauswahl Sachsen – so wurde der Leipziger SC DHfK auf den interessanten Linkshänder aufmerksam.**

Seit drei Jahren spürt er nun am eigenen Leib die Unterschiede zwischen Amateur- und Profisport: „In Großenhain hatten wir dreimal wöchentlich Training, dazu kamen am Wochenende die Spiele“, erzählt der junge Mann mit der Nummer 8 auf dem Rücken. „Hier in Leipzig herrscht ein straffer Zeitplan: Achtmal in der Woche Training, zudem die Spiele in mitunter sehr weit entfernten Städten.“

Die professionellen Trainingseinheiten zeigen Wirkung: „Ich bin körperlich deutlich leistungsfähiger geworden. Auch technisch und taktisch habe ich viel hinzugelernt“, erzählt er. Nicht umsonst war er im Kader für die Junioren-National-

mannschaft. Gleichzeitig kann und will er das Studium nicht hängen lassen. Er ist im zweiten Semester des Lehramts-Studiums. Das eine Fach, das er einmal als

Lehrer vermitteln will, ist Sport – und kein Problem. Das andere Fach ist Mathe. „Da muss ich mich voll reinhängen, mindestens wie beim Handball“, gibt der DHfK-Rechtsaußen zu.

Natürlich kann sich vom Zuschauerinteresse her der Handball mit dem Fußball nicht messen. Dennoch gehen die Spiele der 2. Bundesliga mit einem leidenschaftlichen Publikum in der prall gefüllten Halle unter die Haut. Leider hat es, trotz aller Unterstützung – auch der Spielerpaten wie dem Universitätsklinikum – in der zurückliegenden Saison nicht gereicht für den Aufstieg in die 1. Liga. „Das ist schade, aber drückt uns nicht nieder. Wir wollen in der nächsten Saison zumindest wieder oben mitspielen“, so Lucas Krzikalla.

Sein erster Vertrag für den Männer-Handball läuft bis 2016. „Wenn wir da in der 1. Liga wären und ich mein Studium fast fertig hätte – das wäre toll. Na, schauen wir mal, was sich machen lässt“, lacht er und sieht dabei ziemlich optimistisch aus. Uwe Niemann



Foto: Rainer Justen

Sponsoring durch das Universitätsklinikum Leipzig: Lucas Krzikalla, Handballer des SC DHfK Leipzig.

 ■ **MEDIZIN A – Z**

### N wie Niereninsuffizienz

Wenn die Niere ihren Aufgaben nicht mehr nachkommt, spricht man von Nierenversagen. Dies kann entweder plötzlich auftreten – das ist die akute Niereninsuffizienz. Oder die Krankheit entwickelt sich nach und nach – dann ist es eine chronische Niereninsuffizienz. Da hier das gesunde Nierengewebe lange Zeit die Aufgaben des erkrankten Teils mit übernehmen kann, wird die Krankheit häufig zufällig oder erst in einem späten Stadium entdeckt. Ein akutes Nierenversagen entsteht im Laufe von Stunden bis Tagen. Es ist meist rückgängig zu machen, indem die Ursachen – beispielsweise eine Vergiftung oder ein Unfall – behandelt werden.

Die chronische Niereninsuffizienz schreitet über Monate bis Jahre langsam fort. Häufige Ursachen sind Diabetes mellitus, Bluthochdruck oder Entzündungen in den Nieren. Die Folgen einer Niereninsuffizienz sind fatal: Da es eine der wichtigsten Aufgaben der Niere ist, mit dem Urin giftige Stoffwechsel-Endprodukte auszuscheiden, wird bei einer Funktionsstörung der Niere der ganze Organismus vergiftet. Nötig wird deshalb meist eine Dialyse oder das Transplantieren einer Niere. UN

# „Neurodermitis tötet nicht,

## 12. Interdisziplinäres Allergiegeläch am Universitätsklinikum

■ Zum inzwischen 12. Interdisziplinären Allergiegeläch am Universitätsklinikum Leipzig konnten Hausherr Prof. Dr. Jan C. Simon, Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie des Universitätsklinikums Leipzig und Fachmediziner von Haut-, HNO- und Kinderklinik nicht nur viele niedergelassene Ärzte der Region, sondern wieder einen hochkarätigen Referenten begrüßen. Prof. Dr. Thomas Bieber, Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Koordinator des Kompetenz-Zentrums für Allergologie am Universitätsklinikum Bonn, sprach über die Behandlung der atopischen Dermatitis, auch Neurodermitis genannt. Besonders Kinder sind von der Krankheit betroffen; bis zu 20 Prozent leiden an den roten Hautekzemen, die stark jucken.

„Wir müssen immer die trockene Haut behandeln und gleichzeitig gegen die Entzündung vorgehen“, betonte Prof. Bieber. „Erklären Sie das ganz einfach, machen Sie nichts kompliziert – von der Compliance der Eltern, also deren Kooperation, hängt der Erfolg für die Kinder ab. Die Neurodermitis tötet nicht, aber sie kann das Leben zerstören. Kinder werden ausgegrenzt und stigmatisiert. Auch das wollen wir verhindern.“

Am Beispiel von drei Kindern, die er vor Jahren behandelte, betonte Prof. Bieber, dass in Zukunft die Medizin immer mehr personalisiert werden muss. Bei Jonathan, Amelie und Petra sah im Säuglingsalter die atopische Dermatitis (AD) mit ihren Hautsymptomen gleich aus. Ein paar Jahre später hat Petra keine AD mehr. Denn oftmals vermindern sich die Symptome beim Heranwachsen oder verschwinden mit Beginn der Pubertät ganz. Auch Amelie hat inzwischen keine AD mehr, entwickelte aber eine Rhinitis, eine chronische Entzündung der Nasenschleimhaut. Jonathan hat es am schwersten getroffen: Bei ihm ist die AD geblieben, dazu gekommen sind Asthma und ebenfalls eine Rhinitis.

„Wir können heute den Genotyp untersuchen, um Risiken einzuschätzen“, sagte Prof. Bieber. „Damit könnte man gleich von Anfang an die Behandlung personalisieren. Denn alle drei Kinder habe ich gleich behandelt, weil ich damals nicht wissen konnte, wie sich die Krankheit entwickelt. Mit den heutigen Mitteln, die die Medizin zur Verfügung hat, könnte man viel differenzierter vorgehen.“ Allerdings dürfe man sich nicht auf das Minenfeld des genetischen Determinismus begeben oder nur monogenetisch denken. „Wir können heute sagen: Sie haben ihren Genen nach zu 30 Prozent das Risiko, einen Herzinfarkt zu erleiden, zu 20 Prozent das Risiko auf dieses und zu zehn Prozent das Risiko auf jenes. Entscheidend wird aber sein, wo Sie leben, wann sie arbeiten, wie Sie Urlaub machen und ob Sie einen Hund haben. All das sind Umwelteinflüsse, deren Zusammenspiel mit genetischen Faktoren gar nicht voll zu erfassen ist.“

Die Ursachen der AD sind bis heute ungeklärt: Vermutet wird ein individuelles Zusammenspiel von genetischen Faktoren, immunologischen Veränderungen und verschiedensten Umwelteinflüssen. Dazu verwies Prof. Bieber auf die Rolle des Mikrobioms, die noch intensiver zu erforschen ist: „Das Mikrobiom, also die Gesamtheit aller Mikroorganismen, die unsere Haut, aber auch das Innere unseres Körpers besiedeln, hat Auswirkungen auf unser Leben.“



Mit Prof. Dr. Dr. Thomas Bieber aus Bonn (Mitte) konnten Prof. Dr. Jan C. Simon und Prof. Dr. Regina Treudler einen hochkarätigen Referenten beim 12. Interdisziplinären Allergiegeläch am Universitätsklinikum Leipzig gewinnen.



Pollen bedeuten für die betroffenen Allergiker jedes Jahr aufs Neue eine heftige Leidenszeit.



Langzeiterkenntnisse über Insektengiftallergien bei Kindern waren ebenfalls Thema der Veranstaltung.

# „aber sie kann das Leben zerstören“

Spezialisten von Haut-, HNO- und Kinderklinik stellen neue Erkenntnisse vor

„Wir wissen nicht viel, aber immerhin: Es ist gut für unsere Haut, wenn das Mikrobiom vielfältig ist. Nimmt die Vielfalt der Bakterien, Viren und Pilze ab, steigt die Anzahl der Staphylokokken – das ist ungesund für den Menschen. Gelingt es, die Vielfalt wieder herzustellen, werden wir gesund.“ Der Bonner Arzt und Wissenschaftler sagte weiter: „Ich denke, wir werden nie Cremes verwenden, in denen Bakterien sind. Aber: Wir werden Cremes verwenden, in denen Extrakte von Bakterien sind, die in der Lage sind, das Mikrobiom zu reparieren. Und dann heilt auch die Haut.“

Zudem stellte Prof. Bieber die proaktive AD-Therapie vor, bei der die Haut regelmäßig zweimal wöchentlich behandelt wird, egal ob der Patient einen Krankheitsschub hat oder nicht. „Wenn ich immer nur die Schübe behandle, weiß ich, dass in ein paar Wochen der nächste Schub kommt. Mit der proaktiven Therapie kann ich den nächsten Schub hinausschieben, sodass er erst in einem halben Jahr kommt oder vielleicht in einem Jahr oder vielleicht gar nicht.“

Über erste Erkenntnisse aus einer Studie zu pollenassoziierten Nahrungsmittelallergien sprach Prof. Dr. Regina Treudler, Oberärztin an der Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie des Universitätsklinikums Leipzig. Die multizentrische BASALIT-Studie (BASALIT steht für Birken-assoziierte Soja-Allergie und Immuntherapie) dient der Beurteilung der Wirksamkeit einer spezifischen Immuntherapie für Patienten, die eigentlich an einer Birkenpollenallergie leiden, aber beim Verzehr von Sojaprodukten auch allergische Reaktionen zeigen. Diese sogenannte Kreuzreaktion kann durch ein bestimmtes Soja-Allergen hervorgerufen werden, weil seine Struktur dem Birkenpollen-Allergen ähnelt. Wie Prof. Treudler berichtete, wurde in Zusammenarbeit unter anderem mit der Krankenhausapotheke eine sogenannte Provokationsmahlzeit entwickelt. Diese nahmen die Probanden zu sich, um jene Menge von Soja zu ermitteln, ab der eine allergene Reaktion zu erkennen ist. „Die Schwellendosis ist niedriger als angenommen“, so Prof. Treudler zu einem ersten konkreten Ergebnis. „100 Milliliter Soja-Drink reichen aus, um objektive Symptome hervorzurufen.“

Über den Zusammenhang von Heiserkeit, die durch Allergene hervorgerufen wird, und Problemen beim Singen sprach Dr. Sylvia Meuret, Oberärztin in der Sektion für

Phoniatrie und Audiologie der HNO-Klinik am UKL. In ihrem Fallbeispiel litt eine Musikstudentin seit einem halben Jahr an Heiserkeit, was natürlich das Singen in Mitliedenschaft zog. Die Ursache der fortgesetzten Heiserkeit wurde letztlich in einer Hausstaubmilben-Allergie gefunden, die Schwellungen in Resonanzräumen von Mund und Rachen verursachte, was die Studentin mit erhöhtem Stimmdruck zu kompensieren versuchte. Dies führte aber wiederum dazu, dass sich die Stimmklappen nicht mehr richtig schlossen. Mit Medikamenten behandelt und mit Verhaltensmaßnahmen versorgt, konnte die junge Dame ihre Stimmübungen wieder aufnehmen.

Langzeiterkenntnisse über Insektengift-Allergien bei Kindern präsentierte Claudia Fiedler, Doktorandin der Universitäts-Kinderklinik. Untersucht worden war, ob die spezifische Immuntherapie, mit der Kinder, die an Insektengift-Allergien litten, vor zehn Jahren behandelt worden waren, auch heute noch einen Schutz bietet. Zu den Ergebnissen gehörte, dass zwei Drittel der heute meist erwachsenen Patienten nach der spezifischen Immuntherapie zwar erneut von einer Biene oder Wespe gestochen wurden. Die meisten von ihnen zeigten aber keine allergischen Reaktionen. Und auch bei denen, die allergisch reagierten, waren die Reaktionen mindestens eine Stufe milder. Problem sei aber, so die Doktorandin, dass in den wenigsten Fällen ein Notfall-Set parat gewesen wäre.

Uwe Niemann

**Die Allergie-Hotline des UKL ist montags bis freitags zwischen 8 und 16 Uhr unter (0341) 97 21 752 erreichbar. Die Ambulanz der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde hilft unter dieser Nummer Patienten weiter, die an starken Symptomen einer Pollenallergie wie einer laufenden Nase, tränenden und juckenden Augen oder einem juckenden Gaumen leiden und nicht wissen, was sie tun können, um ihre Beschwerden zu lindern.**

[www.hno.uniklinikum-leipzig.de](http://www.hno.uniklinikum-leipzig.de)

**Die Allergiesprechstunde der Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie erreichen Allergie-Patienten von Montag bis Donnerstag zwischen 8 und 16 Uhr sowie freitags zwischen 8 und 15 Uhr unter (0341) 97 18 691.**

[www.hautklinik.uniklinikum-leipzig.de](http://www.hautklinik.uniklinikum-leipzig.de)

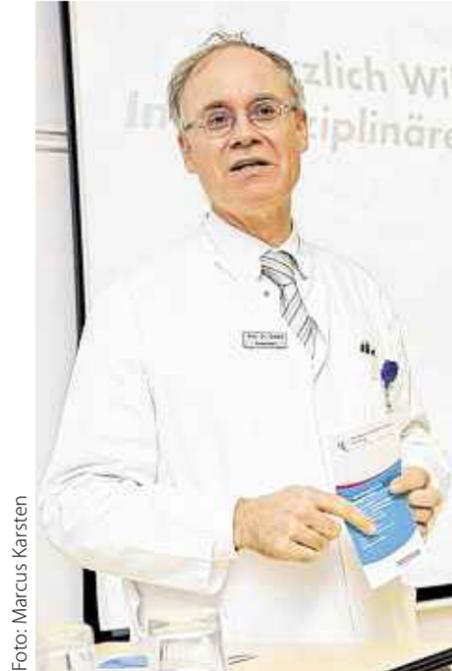


Foto: Marcus Karsten

Prof. Dr. Jan C. Simon, Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie des Universitätsklinikums Leipzig



Prof. Dr. Regina Treudler, Oberärztin an der Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie des UKL



Foto: Marcus Karsten

Dr. Sylvia Meuret, Oberärztin in der Sektion für Phoniatrie & Audiologie der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde am UKL



Prof. Dr. Dr. Thomas Bieber, Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Koordinator des Kompetenz-Zentrums für Allergologie am UK Bonn

## Allergiepflanze Ambrosia

Die Beifuß-Ambrosie, auch unter dem Namen Ambrosia bekannt, ist eine Pflanze mit hochallergenen Pollen. Ursprünglich in Nordamerika beheimatet, breitet sie sich seit einigen Jahren auch in Deutschland stark aus. Das sächsische Ministerium für Soziales und Verbraucherschutz bittet deshalb um Meldung, wo es im Freistaat Ambrosia-Bestände gibt. Neben der möglichst unmittelbaren Bekämpfung soll für das weitere Vorgehen die bisherige Ausbreitung dokumentiert werden. Die Meldung ist per Erfassungsbogen im Internet möglich.

Die Pollen der Beifuß-Ambrosie verursachen neben Schnupfen und Bindehautentzündungen auch Asthma. Eine einzelne Pflanze kann während der Blütezeit bis zu einer Milliarde Pollen und anschließend bis zu 60 000 Samen produzieren. Doch schon sehr geringe Pollenkonzentrationen reichen aus, um einen allergischen Anfall auszulösen. Auch bislang nicht betroffene Menschen können eine Allergie entwickeln.

Das sächsische Sozialministerium rät zu folgenden Maßnahmen:

- Entfernung der Pflanze vor der Blüte
- Bei blühenden Pflanzen Feinstaubmaske verwenden
- Schutzhandschuhe tragen
- Ausstreuen der Samen bei fruchtenden Pflanzen verhindern (etwa durch vorsichtiges Überstülpen eines Plastiksacks)
- Die Pflanze sollte mit der Wurzel herausgezogen und in einem Plastiksack in der Restmülltonne entsorgt werden.

Mit einigen Vorsichtsmaßnahmen kann eine weitere Verbreitung ebenfalls verhindert werden. Dazu gehören die Kontrolle der bekannten Wuchs-Orte auch in den kommenden Jahren auf neue Pflanzen und die Verwendung von Ambrosia-freiem beziehungsweise entsprechend kontrolliertem Vogelfutter. Zudem sollte Vogelfutter nicht als Saatgut verwendet werden.

Weitere Informationen und Meldebogen im Internet:

[www.gesunde.sachsen.de/Ambrosia.html](http://www.gesunde.sachsen.de/Ambrosia.html)

# „Universität und 1. Weltkrieg“: Ausstellung im Uni-Archiv

Sonderschau zum 100-jährigen Kriegsbeginn

■ Breite, mit schwarzer Tinte aufgemalte Kreuze kennzeichnen unübersehbar hunderte Karteikarten: Mehr als 1400 Leipziger Studenten und Dozenten starben auf den Schlachtfeldern des Ersten Weltkriegs. Das Universitätsarchiv Leipzig zeigt derzeit die Ausstellung „Universität und 1. Weltkrieg“. Sieben Themenabschnitte beleuchten die Vorgeschichte, das wissenschaftliche Leben im Kriegsverlauf, die zeitgenössische Gedenkkultur und die hochschulpolitischen Nachwirkungen des Weltkrieges an der Universität Leipzig.

Welche Auswirkungen der Krieg auf die Universität hatte, haben Studierende des

Vereins für Leipziger Universitätsgeschichte in einem einjährigen Forschungsprojekt untersucht. Ihre Ergebnisse präsentieren sie in der Ausstellung. Fotos, Dokumente, Feldpostbriefe, Rektorreden und Studentenkarten erzählen über die Stimmung an der Universität zu Kriegsbeginn, über die Haltung der Professoren, vom schwierigen Kriegsalltag mit Hunger, Notprüfungen und Bücherpaketen an die Front.

Am 27. Juni wurde die Ausstellung mit einem Vortrag von Prof. Dr. Klaus Fitschen von der Theologischen Fakultät eröffnet. Bis zum Ende dieses Jahres ist der kostenfreie Zugang an Wochentagen zwischen 9 und 17 Uhr im Universitätsarchiv Leipzig möglich. Carsten Heckmann



Foto: Uni Leipzig

# Isis: Leipziger Forscher veröffentlicht Buch über „Islamischen Staat im Irak“

Krise im Mittleren Osten ist Thema einer aktuellen Veröffentlichung

■ Weite Landesteile des Iraks sind seit einiger Zeit heftig umkämpft und teilweise besetzt worden. Bei den Besetzern handelt es sich um eine Gruppierung mit dem Namen „Islamischer Staat im Irak und Großsyrien“ (Isis), die seit 2006 im Irak aktiv ist und seit 2013 auch im syrischen Bürgerkrieg kämpft. Christoph Günther hat an dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Graduiertenkolleg „Religiöser Nonkonformismus und kulturelle Dynamik“ der Universität Leipzig seine Dissertation zu Genese und Ideologie dieser Gruppierung verfasst und ein Buch dazu geschrieben. Es ist seit wenigen Tagen auf dem Markt.

„Zehn Jahre nach dem Einmarsch amerikanischer Streitkräfte in den Irak 2003 kommt das Land immer noch nicht zur Ruhe. Der Dritte Golfkrieg und die folgende Besetzung des Iraks veränderten das soziale Gefüge grundlegend und führten auch zu gewalttätigen Konflikten unter den verschiedenen Bevölkerungsgruppen, die bis heute anhalten“, berichtet Günther. Das Zweistromland werde bis heute von Gewaltwellen erschüttert, die das Leben vieler Menschen er-

schweren und den Aufbau einer funktionierenden Gesellschaft unmöglich machen.

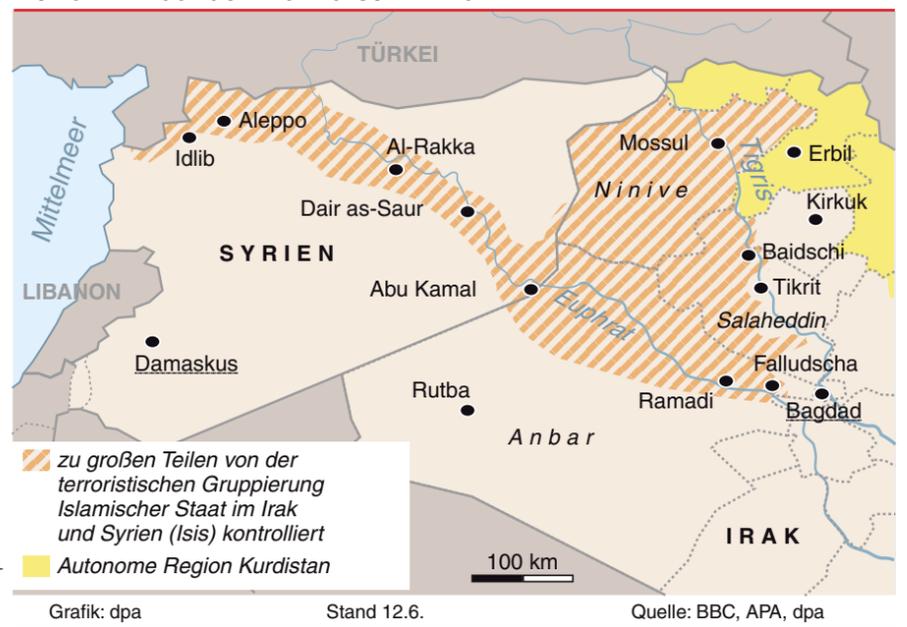
An dem Ringen um politische Macht zwischen schiitischen und sunnitischen Irakern beteiligen sich auch Gruppierungen, die sich die Errichtung einer alternativen Gesellschaftsform auf die Fahnen geschrieben haben. Das vorliegende Buch widmet sich einer dieser Gruppierungen: dem „Islamischen Staat Irak“. Es untersucht die Entstehung dieses irakischen Zweiges von al-Qaida, der von Abu Mus'ab az-Zarqawi, dem „schlachternden Fürsten“, gegründet wurde und seit 2004 für die schwersten Bombenattentate im Irak verantwortlich ist.

„Dass Gewalt als notwendiges Mittel eingesetzt werden muss, ist jedoch nur ein Aspekt der Gruppierung“, erklärt der Autor weiter. Deren chronologisch-systematische Analyse decke auf, wie ein „Islamischer Staat“ gestaltet sein soll und mit welchen kommunikativen Mitteln dieser die Öffentlichkeit von der Notwendigkeit einer solchen Gesellschaftsform überzeugen will.

Susann Huster

Das Buch „Ein zweiter Staat im Zweistromland?“ ist im Ergon-Verlag in Würzburg mit der ISBN 978-3-95650-036-7 erschienen.

## Terrormiliz auf dem Vormarsch im Irak



Grafik: dpa

Isis auf dem Vormarsch: Die Machtkämpfe im Irak sind Thema eines neuen Fachbuches.

# Altägypten neu

Studierende zeigen Sonderausstellung

■ „Kopiert – Gefälscht – Verkitscht. Altägypten neu“, so lautet der Titel eines größtenteils studentisches Projekts, welches nun mit einer Sonderausstellung im Ägyptischen Museum auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. In einem zweisemestrigen Modul wurde die Schau von Studierenden und Mitarbeitern des Ägyptischen Museums – Georg Steindorff – unter Mitwirkung der Leipziger Sammlungsinitiative der Universität konzipiert.

Ein Schwerpunkt der Ausstellung liegt auf der Rezeption altägyptischer Kultur. Mit bisher im Ägyptischen Museum noch nicht gezeigten Beständen moderner Ägyptenrezeption,

teilweise altbekannten Objekten in neuer Aufstellung und verschiedenen Leihgaben führt die Exposition Besucher in ein Spannungsfeld zwischen Fälschungen, Originalen, Modellen, Kopien und Rezeptionen bis hin zu gegenwärtigen Kitsch- und Basarobjekten.

Die Ausstellung läuft vom 11. Juli bis 12. November 2014. Die Eröffnung findet am 10. Juli um 18.15 Uhr im Hörsaal 8 (2. OG) des Hörsaalgebäudes am Campus Augustusplatz statt. Den Eröffnungsvortrag hält Martin Fitzenreiter von der Universität Bonn. Er spricht über „eine kurze Geschichte der pharaonischen Kunst. Von den Anfängen bis zur Gegenwart“.

Katrin Henneberg



Foto: Uni Leipzig / Randy Kühn

Im Ägyptischen Museum zu entdecken: Blick in die Nachbildung eines „Ser-dab“ mit Statuen des Ni-kau-Chnum und seiner Frau, 2504-2216 v. Chr.

# Stadt und Kliniken wollen einen Baby-Notarztwagen

Anschaffung des notwendigen und wichtigen Fahrzeuges kostet rund 560 000 Euro

■ **In Leipzig soll ein Baby-Notarztwagen den Dienst aufnehmen. Die Stadt, die Björn-Steiger-Stiftung sowie Uniklinik, Herzzentrum und St. Georg wollen die Finanzierung organisieren. Das teilte die Stadt Anfang Juli mit.**

Die üblichen Transportautos für Erwachsene sind für den Babytransport ungeeignet, da deren Unterfahrgestelle keine Federung besitzen. Im Baby-Notarztwagen sind die Schwingungen durch Bodenunebenheiten dank der Luftfederung der Hinterachse sehr gering. Die Belastungen auf die Fontanelle – das ist ein knochen- und knorpelfreier Bereich des Säuglingschädels – werden vor allem beim Bremsen erheblich reduziert.

In der Mitte ist ein Inkubator eingebaut. Außerdem befinden sich im Fahrzeug noch ein extra Arbeitsplatz zur Notfallbehandlung, Extra-Sauerstoff- und Druckflaschen, eine Kühl- und eine Wärmebox. Eine zusätzliche Lichtmaschine gewährleistet die permanente Stromversorgung aller relevanten Geräte.

Manche Verkehrsteilnehmer reagieren auf die langsame Fahrt oft mit Unverständnis und hupen beim Überholen. Daher verfügt der Baby-Notarztwagen über ein Laufflicht, das anderen Verkehrsteilnehmern anzeigt: „Achtung – Baby an Bord – Langsamfahrt“. Auf diese Weise sollen störende Hupesignale reduziert werden. In der Anschaffung kostet das Fahrzeug mit drei Inkubatoren 560 000 Euro. Das Geld soll über Sponsoren und Spendensammlungen zusammenkommen. Aufgrund der hohen Summe kann die Finanzierung noch bis zu drei Jahre dauern, wie die Stadt mitteilte.

Durch den Einsatz eines Baby-Notarztwagens gingen bereits in vielen Städten die Todesfälle der geborenen Babys und vor allem die Spätschäden entscheidend zurück – zum Beispiel in München, Kassel, Wiesbaden, Darmstadt, Hamburg, Stuttgart oder Dresden.

Ziel der Björn-Steiger-Stiftung ist es, bis 2017 insgesamt 60 neue Baby-Notarztwagen in ganz Deutschland zu finanzieren.

lvz



In Rostock ist ein Baby-Rettungswagen bereits in Nutzung, in Leipzig soll das Fahrzeug erst in den kommenden Jahren angeschafft werden. Grund: die hohen Kosten. Foto: H. Klonowski

## „Die Buchstadt Leipzig lebt und blüht“

Buch-Unternehmer Mark Lehmstedt will nichts vom Niedergang des Verlagsstandortes wissen

■ **Jeder Mensch hat eine interessante Geschichte. Die LVZ-Serie „Gesichter in Leipzig“ porträtiert Leute, die auf sich aufmerksam machen. Typen, die außergewöhnliche Ideen haben. Oder auch das ganz alltägliche Original von nebenan. Heute: Verleger Mark Lehmstedt. Über welche Eigenschaften muss ein Verleger im Zeitalter des E-Books verfügen? Ist er Fantast oder Hasardeur?**

Mark Lehmstedt lächelt. „Er muss neugierig sein. Ein guter Verleger ist wie ein Trüffel-schwein. Dabei vorsichtig Schritt für Schritt gehen, denn es sind schon viele als Tiger gestartet und als Bettvorleger gelandet, auch und gerade in diesen medialen Umbruchszeiten. Und er sollte Nerven wie Stahlseile haben, um alle Rückschläge verkraften zu können, die es unweigerlich gibt.“

Seinen Verlag hat Lehmstedt im März 2003 in Leipzig gegründet. Er widmet sich der Kulturgeschichte Mitteldeutschlands und hat sich in den zurückliegenden Jahren außerdem der Fotografie verschrieben, vor allem der klassischen Reportagefotografie. Inzwischen gilt Lehmstedt als „erste Adresse für Fotobücher aus dem Osten“ und ist damit auch auf den Buchmessen von Paris und London vertreten. Gegenwärtig wirft bereits das 1000-jährige Jubiläum Leipzigs seine Schatten voraus. Michael Maul und Doris Mundus bereiten eine zweibändige Leipziger Musikgeschichte in Bildern vor. Und Ian Spring, ein gebürtiger Ire und leidenschaftlicher Sammler von Dias, publiziert einen Band mit ganz frühen Farbfotos aus der Messestadt.

Mark Lehmstedt (Jahrgang 1961) hat in Leipzig und Berlin Germanistik studiert. An der Karl-Marx-Universität promovierte er

1990 mit einer Studie über den Verleger Philipp Erasmus Reich. 2012 habilitierte er sich in Mainz und lehrt seitdem an der Johannes-Gutenberg-Universität. Seine Habilitationsschrift über „Die geheime Geschichte der Digidags“, die die Publikations- und Zensurgeschichte des legendären „Mosaik“ von Hannes Heggen untersucht, hat Furore gemacht, räumte sie doch mit manchen lieb gewonnenen Legenden und Illusionen auf. Waren es in den Anfangsjahren sieben bis acht Bücher, die der Verlag publizierte, erscheinen heute etwa 30 pro Jahr. Im Programm finden sich Autoren wie Georg Witkowski, Hans Reimann, Erich Kästner und Hans Natonek, Briefe oder andere Zeugnisse gibt es von Max Schwimmer und Hans Mayer, dazu Bildbände über das historische Leipzig und Dresden. Zu den vom Verlag vertretenen Fotografen gehören Roger Melis und Gerhard Weber, Gundula Schulze Eldowy und Harald Hauswald. Bereits zur Leipziger Buchmesse 2005 wurde die Arbeit mit der Verleihung des Förderpreises der Kurt-Wolff-Stiftung gewürdigt. Der Verlag, einst in Lindenau beheimatet, residiert heute in einem der schönsten historischen Gebäude der Stadt, in Barthels Hof am Markt. Dabei ist der Lebensweg des gebürtigen Berliners nicht immer gradlinig verlaufen. Nachdem er als Oberschüler Konzerte organisiert hatte, darunter mit dem Blues-Barden Stefan Diestelmann, und schriftlich eine flotte Lippe über Verkrustungen im DDR-Bildungssystem riskierte, flog er 1979 unmittelbar vor dem Abitur von der Schule und wurde „zur Bewährung“ ins Braunkohlenkombinat Bitterfeld geschickt. Diese Begegnung mit dem „richtigen Leben“ hat ihn nachhaltig geprägt und war wohl auch eine der Voraussetzungen, um viele Jahre später ein erfolgreiches Unternehmen zu gründen.



Verleger Mark Lehmstedt ist auf Buchmessen in ganz Europa vertreten. Foto: pd

Auf den Armeedienst folgte das Studium. Von 1987 bis 1991 arbeitete er als Assistent am Lehrstuhl für deutsche Literatur des 18. Jahrhunderts in Leipzig. In den folgenden Jahren war er in verschiedenen Forschungsprojekten tätig, bevor er „die Seite wechselte“ und Lektor in einem Berliner Verlag wurde.

Lehmstedt engagiert sich an vielen Stellen ehrenamtlich, ob im Börsenverein des Deutschen Buchhandels oder im Vorstand der Sächsischen Landesbibliothek, als Vorsitzender des Leipziger Arbeitskreises zur Geschichte des Buchwesens oder im Leipziger Bibliophilenabend. Ein Thema aber liegt ihm besonders am Herzen.

„Davon kann gar keine Rede sein!“, redet er sich in Rage, wenn er wieder einmal vom

„Niedergang der Buchstadt Leipzig“ lesen muss. „Nach dem Dreißigjährigen Krieg lag das Buchwesen an der Pleiße total am Boden, aber schon 30 Jahre später stand Leipzig an der Spitze des deutschen Verlagswesens. Das Jahr 1990 war eine vergleichbare Zäsur, aber die Buchstadt Leipzig ist inzwischen wieder aufgeblüht. Heute gibt es hier mehr als 100 Verlage, darunter Klett Kinderbuch, Leiv, Sax, Faber & Faber, die Evangelische Verlagsanstalt und den Buchverlag für die Frau, Miltzke, Passage oder Seemann Henschel, die alle einen hervorragenden Ruf genießen. Es gibt großartige Buchhandlungen, vom Flaggschiff Lehmanns bis zu Seiten-Blick in Lindenau. Leipzig hat die Nase vorn bei den Bibliotheken – National-, Universitäts- oder Stadtbibliothek mit ihren vorzüglichen Sammlungen, in der Poeten-Ausbildung an der Universität, mit den Medien- und Bibliothekarsfächern an der HTWK, mit der Hochschule für Grafik und Buchkunst. Vergessen wir nicht, dass LKG wieder zu den bedeutendsten Verlagsauslieferungen gehört. Die schon totgesagte Buchmesse hat sich in den letzten 20 Jahren grandios entwickelt. Und mit ‚Leipzig liest‘ hat die Stadt ein Ereignis, das weltweit seinesgleichen sucht. Erwähnte ich schon die wunderbaren Buchkinder, das Haus des Buches, den Leipziger Bibliophilenabend, das Deutsche Buch- und Schriftmuseum, das Museum für Druckkunst? Wo, bitte schön, gibt es denn etwas Vergleichbares? Also Schluss mit dem Niedergangsgejammer! Die Buchstadt Leipzig lebt und blüht!“, sagte der Berliner, der das Sächsische liebt und mit Gunter Bergmanns „Sächsischem Volkswörterbuch“ auch das Standardwerk im Verlagskatalog hat. „Es sollte in keinem sächsischen Haushalt fehlen“, meint Lehmstedt mit gutem Grunde. Rolf Richter

# Fahrer-Notstand bei den LVB – immer mehr Straßenbahnen fallen aus

Verkehrsunternehmen spricht von einer angespannten Situation / Speditionen zahlen mehr

■ In Leipzig warten Fahrgäste immer häufiger vergeblich auf ihre Straßenbahn. Schuld an den Ausfällen sind keine Havarien an den Bahnen, sondern ist ein akuter Fahrer-Mangel. Allein am letzten Wochenende des Junis sind deshalb 29 Kurse ausgefallen – also 29 Fahrzeuge kamen gantztägig nicht zum Einsatz.

Bislang ist das Ausmaß der Probleme weitgehend unbemerkt geblieben. Nur ganz aufmerksame Fahrgäste wie Patrick Nowak aus Grünau haben die Engpässe bemerkt. „Ich saß in einer Straßenbahn, aus der plötzlich alle Fahrgäste aussteigen mussten, obwohl die Bahn gar nicht kaputt war“, erzählt der 29-Jährige. „Der Grund war einfach nur, dass der Fahrer Feierabend hatte und es keine Ablösung gab.“ Die Straßenbahn sei deshalb einfach im nächsten Straßenbahnhof abgestellt worden.

Auch am Hauptbahnhof und am Leuschnerplatz hat Nowak zahlreiche Ausfälle registriert. Weil er ein Fan der Leipziger Straßenbahn ist, fotografiert er dort häufig verschiedene Bahntypen, Linien-Schilder oder andere Details – und vergleicht dabei auch, mit welchen Verspätungen und in welcher Reihenfolge die Fahrzeuge eintreffen. „Mehrere Bahnen der Linien 8, 15, 2, 11 und 1 kommen gar nicht oder sind durch Busse ersetzt“, schildert er.

„Es stimmt, wir haben im Betrieb eine mehr als angespannte Situation“, räumt LVB-Arbeitsdirektorin Sabine Groner-Weber ein. „Wir ziehen alle Register, um mehr Fahrer einsetzen zu können.“ Im Unternehmen würden inzwischen Busfahrer in Straßenbahnen eingesetzt; auch Verwaltungsmitarbeiter, die eine Personenbeförderungsberechtigung besitzen, säßen jetzt häufig in Fahrerständen. Verstärkt wurde auch die Fahrerausbildung. „Ich würde gerne 20 zusätzliche Fahrer einstellen“, meint die Arbeitsdirektorin. Aber der Arbeitsmarkt gebe dies nicht her.

Schuld an der Misere ist aus Sicht der LVB neben der demografischen Entwicklung in



Die Leipziger „Bimmel“-Fahrlehrer wie Renate Backmann haben viel zu tun, denn bei den LVB werden neue Straßenbahnfahrer wie Mike Gelowik dringend benötigt.  
Foto: André Kempner

der Belegschaft auch ein ungewöhnlich hoher Krankenstand.

Verschärft werde die Situation durch zusätzliche Fahrten, die bei großen Fußballspielen oder Events wie den Museumsnächten erbracht werden müssen. Dass andere Firmen ebenfalls Fahrer suchen, erschwert die Rekrutierung neuer Mitarbeiter zusätzlich. „Das Geschäft der Speditionen boomt“, skizziert Groner-Weber die Lage. Spediteure würden deshalb höhere Löhne zahlen, was vor allem jüngere Fahrer anlockt. Auch die Fernbus-Branche werbe um Fahrpersonal.

Bei den Mitarbeitern der LVB sind noch andere Gründe zu hören. Die Löhne des

stadteigenen Verkehrsunternehmens seien zu schlecht, heißt es hinter vorgehaltener Hand. Viele Fahrer seien nicht mehr bereit, noch Jahre auf das Erreichen des „Tarifvertrages Nahverkehr Sachsen“ zu warten. „Den LVB würde es wesentlich leichter fallen, Fahrpersonal zu finden und zu halten, wenn die Fahrdiensttöchter nicht das Image von Billigfirmen hätten“, sagt Ronald Petzold, Vorsitzender des Gemeinschaftsbetriebsrates. „Wenn es eine einheitliche Bezahlung gäbe, die wir seit Jahren fordern, wäre manches leichter.“

Dass die Fahrer-Probleme der LVB hausgemacht sind, glaubt auch der Grünauer Straßenbahnfan Patrick Nowak. „Ich habe mich

schon fünf Mal um eine Fahrerstelle bei den LVB beworben“, berichtet er. „Ich habe immer Absagen bekommen, obwohl absehbar war, dass zahlreiche ältere Fahrer in den Ruhestand gehen.“ Jetzt ist die Situation bei den LVB anders: Das Unternehmen fragt offiziell deutschlandweit bei anderen Verkehrsanbietern an, ob sie ihnen Fahrer leihen können. „Wir bemühen uns auch um Teilzeitkräfte“, berichtet Marc Backhaus von der Presseabteilung.

Vom Tisch sei aber der Plan, im großen Stil Leipziger Studenten anzuwerben. Aber niemand werde sie ablehnen, wenn sie sich melden würden. Die Personalabteilung hat die Nummer (0341) 49 21 860. *Andreas Tappert*



Tragen zudem noch zum derzeit vermeintlich unpünktlichen Image der LVB bei: die vielen Gleisbauarbeiten im Stadtgebiet.  
Fotos: Wolfgang Zeyen



Für Sabine Groner-Weber, Arbeitsdirektorin bei den LVB, hat der angespannte Arbeitsmarkt die Schuld am Fahrermangel in ihrem Unternehmen, nicht die geringen Löhne.

# Tschüss, Landtag!

Wachwechsel im Parlament: Für viele sächsische Abgeordnete finden dieser Tage die letzten Sitzungen statt. Nach der Landtagswahl am 31. August scheidern sie aus – darunter auch einige bekannte Gesichter.



Foto: Archiv

**Steffen Flath** (57, CDU) hat politisch schon einiges durch. CDU-Generalsekretär war er, anschließend Umwelt-, dann Kultusminister und schließlich Fraktionschef im Landtag – der

bekennende Erzgebirger gehört zu den profiliertesten Politikern im Freistaat. Natürlich wussten das stets auch die CDU-Spitzen um ihn herum. 2001 wollte ihn „König“ Kurt Biedenkopf zum Kronprinzen küren – nicht zuletzt, um so seinen Widersacher Georg Milbradt zu verhindern; und natürlich war Flath auch als Nachfolger von Milbradt im Gespräch, als dieser 2008 wegen der SachsenLB-Pleite gehen musste. Im einen Fall scheiterte der Coup, beim zweiten Mal wollte der eher gemüthliche Flath nicht so recht. So ist es halt „nur“ der Fraktionsvorsitz geworden. Jetzt hört der Wertkonservative auf – und hinterlässt eine große Lücke.



Foto: dpa

**Karl Nolle** (69, SPD) hat sich in einem Maße als Aufklärer profiliert wie kaum ein anderer Politiker in Sachsen. Keineswegs zimperlich ging der Ex-Druckereibesitzer dabei zu Werke, und manchmal ging er auch ein Stück zu weit. Seine

Angriffslust haben nicht wenige Polit-Promis zu spüren bekommen: Die gesamte Riege der CDU-Regierungschefs nahm Nolle aufs Korn, von Biedenkopf über Milbradt bis hin zu Tillich. Doch auch mit Kritik an seiner eigenen SPD hielt er sich keineswegs zurück. Als sich Nolle allerdings 2009 in seinem „Blockflötenbuch“ über die DDR-Vita von CDU-Würdenträgern hermachte, hatte er sich dann doch allzu viele Feinde gemacht. Nach 15 Jahren verlässt der „ewige Juso“ die Landtagsbühne – reichlich ernüchtert. Man könnte auch sagen: entnervt.



Foto: dpa

**Johannes Lichdi** (50, Grüne) war bei den sächsischen Ökos lange Zeit das, was Nolle für die SPD gewesen ist: stets agil, wortgewandt und keineswegs sparsam mit Kritik nach innen und außen. Wegen seines Einsatzwillens und politischen Talents wurde der gelernte

Anwalt schnell zum gewichtigen Gegenspieler der eher konservativ eingestellten grünen Fraktionschefin Antje Hermenau. Denn klar ist: Lichdi ist der bekannteste Vertreter der linksalternativen Milieu-Grünen und für die CDU daher ein rotes Tuch. In den jüngsten Jahren allerdings fing er an, sich zu verkämpfen – und verlor so zunehmend die Rückendeckung der Anhänger und Sympathisanten in der eigenen Fraktion. Nach zwei Legislaturen zieht sich Lichdi zurück – aber nur aus dem Landtag. Im Dresdner Stadtrat ist er weiter aktiv.



Foto: dpa

**Martin Gillo** (69, CDU) wurde von Ex-Regierungschef Milbradt im Jahr 2002 als Wirtschaftsminister ins Kabinett geholt, und genau das galt damals als gelungener Coup. Ein AMD-Personalchef aus Dresden

als neuer Ressortchef – das klang nicht schlecht. Doch so groß die Vorschusslorbeeren für den Neuen auch waren, so schnell trat Ernüchterung ein. Mit seinem unkonventionellen Stil verscherte sich der politisch Ungeübte viel Sympathie in der zuweilen arg hausbackenen CDU. Folge: Bereits 2004 verlor Gillo wieder sein Amt, zog aber umgehend für die CDU in den Landtag ein. Fünf Jahre später wurde er Ausländerbeauftragter – und blieb auch dabei seinem Stil treu: Immer ein bisschen anders, zuweilen auch schräg. Seinen Job als Fürsprecher der Migranten im Freistaat nahm er bis zuletzt ernst.



Foto: Archiv

**Julia Bonk** (28, Linke) musste erleben, wie schnell alles anders kommt: erst der kompetente Aufstieg, dann der Fall ins politische Nichts. Selten ist eine Jungpolitikerin so hochgejubelt worden wie die Linke

– um dann einen Komplett-Absturz zu erleiden. Dabei hatte die PDS-Spitze des Jahres 2004 ganz bewusst auf die damalige Schülersprecherin gesetzt. Gerade mal 18 Jahre alt war sie, ein unverbrauchtes Gesicht. Von der Schulbank weg zog Bonk in den Landtag ein und brachte es mit ihrem Hang zu Symbolpolitik umgehend in die überregionale Presse. Die Niederungen der Landespolitik allerdings waren nie so recht ihr Ding, eher Äußerungen wie jene zur Freigabe von Drogen. So sank auch ihr Einfluss in der Linksfraktion. Was folgte, waren psychische Probleme und nun das politische Aus.



Foto: André Kemper

**Rolf Seidel** (61, CDU) gehört zu den alten Hasen im sächsischen Landtag. Seit 20 Jahren sitzt der Leipziger nun schon im Parlament und hat dort nicht immer zu den großen Aktivposten gehört. Aber dennoch: Wenn es darauf ankam, hat sich der

CDU-Mann auch gerne mal quergestellt und sich der Linie der eigenen Partei- und Fraktionsspitze verweigert. Ob bei der Absetzung von Bernd Merbitz als Landespolizeipräsident durch Innenminister Markus Ulbig (CDU) oder beim geplanten Umzug des Rechnungshofs von Leipzig nach Döbeln – stets hat der gelernte Berufsschullehrer mit seiner Meinung nicht hinterm Berg gehalten und lautstark protestiert. Schon allein das macht ihn zu einer Ausnahmeerscheinung jenseits der von oben gewünschten Stromlinienform – ein Unikum, das nun geht.



Foto: André Kemper

**Gisela Kallenbach** (70, Grüne) ist erst relativ spät in die „große“ Politik eingestiegen. Geboren in Neumark im heutigen Polen saß die längst in Leipzig lebende Grüne zwar kurz nach der Wende für rund

ein Jahr im Stadtrat, wechselte dann aber in die Verwaltung. 2004 gelang ihr dann der Sprung in das EU-Parlament, wo sie immerhin im Ausschuss für regionale Entwicklung saß. 2009 wechselte sie in den Landtag – notgedrungen allerdings. Denn Kallenbach war zuvor beim Bundespartitag der Grünen durchs Raster gefallen und hatte keine Chance mehr auf eine weitere Runde auf EU-Ebene. In Dresden hat sie vor allem Umweltminister Frank Kupfer (CDU) mit Dutzenden kleinen Anfragen beschäftigt und genervt. Handfeste Initiativen mit politischer Durchschlagskraft aber gingen kaum von ihr aus.



Foto: Bündnis 90/Die Grünen

**Karl-Heinz Gerstenberg** (62, Grüne) verkörpert wie nur wenige andere in Sachsen punktgenau das, was man ein grünes Urgestein nennt. Zwar wirkt er zuweilen etwas verhuscht, im Kern aber ist sein Auftritt stets freundlich und ausgleichend. Mit dieser verbindlichen Art hat sich der ehemalige Bürgerbewegte, der in der Wendezeit bei der Bewegung Demokratie Jetzt aktiv war, auch in CDU-Kreisen einen mehr als passablen Ruf erarbeitet. Dabei ist er alles andere als ein verbriefteter Anhänger von Schwarz-Grün. Gerstenberg saß bereits von 1990 bis 1994 im Landtag, und ab 2004, nach dem Wiedereinzug der Grünen, hat er es erneut geschafft. Doch nun ist für ihn Schluss, und kaum einen, der ihm aktuell begegnet, beschleicht das Gefühl, dass er den Entschluss zum Rückzug bereut.

Alle Texte: Jürgen Kochinke

■ **RATGEBER**

# Mit Kräutern würzen



## 6. Regel der Gesellschaft für Ernährung: Zucker und Salz in Maßen verwenden

Die Ernährung kann im Krankenhaus einen wesentlichen Beitrag für die Gesundheit leisten und den Genesungsprozess fördern. Das Uniklinikum Leipzig bietet eine bedarfsgerechte und gesundheitsfördernde Vollverpflegung an und ist dafür zertifiziert. Das Logo „Station Ernährung“ verweist darauf. Entwickelt wurde das Projekt „Station Ernährung – Vollwertige Verpflegung in Krankenhäusern und Rehabkliniken“ von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE). Die DGE hat zudem zehn Regeln herausgegeben, die eine Ernährungsempfehlung für eine gesundheitsbewusste Lebensmittelauswahl darstellen. Dabei ist die Wochenbilanz der aufgenommenen Lebensmittel und Getränke entscheidend. Heute: Regel 6.



Lars Selig

Foto: uki

ähnliches Aroma, sondern auch mit seiner schützenden Fähigkeit vor Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Es enthält neben vielen ätherischen Ölen auch reichlich Vitamin C und Mineralstoffe.

■ **Können Kräuter Salz ersetzen?**

Ein Vorteil von Kräutern ist, dass Sie weniger Salz zum Würzen benötigen. Wenn Sie Salz verwenden, dann sollte es mit Jod angereichert sein.

■ **Sollte man Zucker in Getränken und Lebensmitteln vermeiden?**

Verzehren Sie zuckerhaltige Getränke und Lebensmittel nur gelegentlich. Stattdessen können Sie Wasser mit ein paar Spritzer Zitronensaft aufpeppen oder als Alternati-

■ **Welche Alternativen gibt es zum Würzen mit Salz?**

Würzen Sie kreativ mit der Vielzahl von frischen Kräutern, die die Natur uns anbietet. Die Kräuter können sie sogar auf Ihrer Fensterbank, auf dem Balkon oder im eigenen Garten selber züchten. Zum Einen sehen die Gerichte schmackhafter aus und zum Anderen tun sie auch noch etwas für Ihre Gesundheit. So überzeugt Bärlauch nicht nur durch sein knoblauch-

### Minz-Eistee

Ein Bund Minze waschen, die Blätter mit 1 Liter kochendem Wasser überbrühen, 6 bis 10 Minuten ziehen lassen, sieben und abkühlen lassen. Mit Eiswürfeln in Gläser geben und mit Minze dekorieren – fertig ist Ihr frischer Eistee.



Foto: iStock/valda

ve einen Minz-Eistee zubereiten (siehe Rezepttipp).

■ **Wie viel Zucker ist am Tag erlaubt?**

Zucker ist sehr oft versteckt in Lebensmitteln enthalten. Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung empfiehlt einen maximalen Zuckerkonsum von 30 Gramm am Tag, wobei hier bereits versteckter Zucker eingeschlossen ist. Im Durchschnitt werden in Deutschland 48 Kilogramm Zucker im Jahr pro Person verzehrt, was einen Tagesdurchschnitt von 130 Gramm entspricht.

Im Rahmen des Projektes „Station Ernährung“ am Universitätsklinikum Leipzig werden die Speisen sparsam mit Zucker gesüßt und mit Jodsalz gesalzen.

Lars Selig  
(Leitender Ernährungstherapeut am UKL)  
und Maren Heinicke

Die bereits erschienenen Teile des Ratgebers Ernährung sowie alle Apotheker-Tipps können Sie im Online-Archiv der „Liebigstraße aktuell“ unter [www.uniklinikum-leipzig.de](http://www.uniklinikum-leipzig.de) nachlesen.

## Spenden Sie bei der BLUTBANK LEIPZIG und helfen Sie uns, Leben zu retten!

### Wann und wo?

<b>Blutspendeinstitut</b> Johannisallee 32, Haus 8, 04103 Leipzig	<b>jeden Mo. und Fr. Di. bis Do.</b>	7:00 bis 19:00 Uhr 8:00 bis 20:00 Uhr
<b>Institut f. Transfusionsmedizin, Nord</b> Delitzscher Str. 135, 04129 Leipzig	<b>Mo. Mi. Di., Do., Fr.</b>	geschlossen 8:00 bis 14:00 Uhr 13:00 bis 19:00 Uhr
<b>Gesundheitsamt Grünau</b> Miltitzer Allee 36, 04205 Leipzig	<b>jeden Mo. und Do.</b>	13:30 bis 18:30 Uhr
<b>Gustav-Hertz-Gymnasium</b> Dachsstr. 5, 04329 Leipzig	<b>jeden 2. und 4. Dienstag/Monat</b>	14:00 bis 18:00 Uhr
<b>Universität Leipzig</b> Universitätsstraße 1, 04109 Leipzig 2. Etage, Räume 201 – 205	<b>Di., 15.07.14</b>	12:00 bis 18:00 Uhr
<b>Volkssolidarität Borna</b> Dinterplatz 1, Erdgeschoss 04552 Borna	<b>Mi., 16.07.14</b>	14:00 bis 19:00 Uhr
<b>Wohnungsgenossenschaft Wurzen</b> Georg-Schumann-Str. 25, 04808 Wurzen	<b>Mi., 16.07.14</b>	14:00 bis 19:00 Uhr

Für alle Blutspendewilligen, die mit einer guten Tat in ihr Wochenende starten möchten: Jeden letzten Sonnabend im Monat lädt die Blutspendeinrichtung auf dem Klinikgelände ein.

**Blutspendeinstitut** Sa., 26.07.14 9:00 bis 13:00 Uhr  
Johannisallee 32, 04103 Leipzig

Weitere Informationen rund ums Blutspenden finden Sie im Internet unter: [www.blutbank-leipzig.de](http://www.blutbank-leipzig.de)



## Doppeldenk-Ausstellung in der Kinderradiologie

■ **„Colorama“ heißt die Ausstellung des Künstler-Duos Doppeldenk, die in der Kinderradiologie des Uniklinikums zu sehen ist.**

Hinter Doppeldenk stecken die freischaffenden Künstler Andreas Glauch und Marcel Baer, die seit 2007 gemeinsam kreativ tätig sind. Die beiden Männer, der eine aus Stollberg in Sachsen, der andere aus Chemnitz, haben vor ihrer gemeinsamen Tätigkeit bereits als Illustratoren und Grafiker gearbeitet.

Ihre farbenfrohen und lebendigen Bilder, die manchmal an Legosteine erinnern, sorgen nicht nur für gute Laune; in ihren Druckgrafiken vereinen sich auch Gegensätze: bunte Oberflächen und skurrile Ideen, die sich erst auf den zweiten oder dritten Blick erschließen – oder gar nicht. Die Ausstellung ist bis zum 30. Oktober zu sehen. ic

**Colorama – Druckgrafiken. Räume der Kinderradiologie, Liebigstraße 20a, Haus 6. Zu sehen bis 30. Oktober.**



Foto: uki

## KREUZWORTRÄTSEL

Teil der Westkarpaten	räuschede Nachbildung	schnepfenähnlicher Vogel	Rabatte	Ausruf des Schmerzes	dt. Fußballspieler (Marcell)		vorderster Bootsteil	nicht viel	Dauer, Ausdehnungsbegriff	Leine	alt-ägyptischer Gott	ital. Tonsilbe	Insekt, Wasserjungfer	Amts-tracht	altröm. Feldherr	Vorname des engl. Musikers Collins	it.: Bier	Abk.: North Dakota	laut gewittern
					Heiligen-schein	3				Kümmel-likör						Abk.: Bundes-nachricht-tendienst			
Ehe-schlie-Bung							Sitz-streik (amerik.)	engl.: Luftpost						japan. Selbst-vertei-digung					
Kurzform von Christina					Tasten-instru-ment		Steno-grafie-kürzel			2	Liebelei	schweiz. Stadt am Rhein				Staat der USA		Zier-pflanze	
eng-lich: rot				fettig, ranig				Sitten-lehre, philos. Teilgebiet	Vor-Wandel-halle (franz.)				Bett-wäsche-stück	Staat in Vorder-asien					
über-mütig						Sing-vogel	Stadt an der Bode					Ver-kehr-signal-anlage	Bedie-nung im Nacht-lokal					7	
Ball-sport-lerin		best. Roll-schuh-fahrer		afrika-nisches Furnier-holz	ugs.: Wirts-haus				Insel in der Ägäis	Weser-zufluss					amerika-nischer Last-wagen	Flächen-maß			
							got. Spitz-türm-chen		Haut-pflege-mittel, Salbe				Nord-europäer	Stadt in Polen (dt. Name)					
					exakt		Kampf (engl.)			genug! (ital.)		Strom der Py-renäen-halbinsel					Teig-ware	Sport-tipp	
Motor-teil	ital.: heilig		Auswurf-taste (engl.)		Kunst-stil im späten MA.				magnet. Aufzeich-nung von Filmen	Deck-schicht				Segel-leine	Abk.: Nord-nord-west				
Bruch-teil							Vermö-gensver-zeichnis	Selbst-laut					Kurz-schrift (Kurz-wort)	Lastkahn mit geringem Tiefgang					
weibl. Vorname					aromat. Gewürz/Heil-pflanze		Marder-art			Abgaben an den Staat		kleine Mahlzeit (engl.)				kirsch-rot (frz.)	fein regnen		
ugs.: nein				rechter Seine-zufluss				linsen-förmige Arznei-pille	veraltet: Bestän-digkeit		4			Futter-pflanze	Münze in vielen Ländern				
Ab-schieds-gruß (ugs.)						Schiffs-anker-platz	fächer-förmige Fluss-mündung					moderne Form der Mitteil-ungen	Glocken-blumen-gewächs						
Teil eines Theater-stückes			9	Trauben-ernte	Wieder-gabe (Kurz-w.)				heißes Rum-getränk	Daten-eingabe in den Computer					Turn-gerät	Fluss zum Duero (Spanien)	giftige Wald-staude (...stab)		
dünne Stoff-einlage	Vorname d. Rock-musikers Lindenberg		filziger Woll-stoff				bayer. Inn-zufluss	Vogel-dünger		8			Abk.: Major	Industrie-stadt an der Elbe					
					Stufen-gestell						Zeichen für Titan	Haut-unrein-heit, Pickel							6
franz. Adels-prädikat			Sommer-schuh					Sing-vogel, Garten-ammer						Streich-instru-ment					
Aus-zeich-nung, Medaille					Fabrikat, Produkt							rhein.: Fast-nachts-narr			engl. Frauen-kurz-name				® s2519.4-16

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

## Verlosung: Drei Büchergutscheine

Die Lösung des Rätsels im Magazin 12/14 lautete: Hepatitis. Über je einen Büchergutschein dürfen sich Martina Bieck (Leipzig), Helga Wiedenhöft (Rötha) und Michael Klawas (Delitzsch) freuen.

Herzlichen Glückwunsch!

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte mit dem Kennwort „Kreuzworträtsel“ und senden Sie diese bis zum 23. Juli 2014 an unsere UKL-Redaktionsanschrift (siehe Impressum, Seite 2) oder per eMail an: redaktion@uniklinikum-leipzig.de. In eMails bitte Adresse angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

## BILDERRÄTSEL



Welche Speisen sind hier dargestellt? Die Buchstaben geben eine Hilfestellung (Buchstaben einer Farbe gehören zusammen!).

(Lösung: Pizza, Hot Dog, Pudding)

## SUDOKU

leicht					mittel					schwierig					
8	6			9 3		8 6			2 3	5 3			9		
	4					3 5				6	9		4		
	9 1	4		2		7		2	1 5						8
	6 8			7	3			4					1 3	8	5
1			8		7 5			8			6		5		2
	7	6		4 8			7		1	8	7	4	9		
2	8		9	1 5 4		2 6		9	3		9				
				9				7 1					7	5	2
	5 7			1 3	9 7			5 8				1			6 7

## ■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



## ■ WICHTIGE SERVICENUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

**Universitätsklinikum Leipzig**  
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig  
Telefon - 109  
Internet [www.uniklinik-leipzig.de](http://www.uniklinik-leipzig.de)  
E-Mail [info@uniklinik-leipzig.de](mailto:info@uniklinik-leipzig.de)

**Zentrale Notaufnahme**  
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17800  
(Zufahrt über Paul-List-Straße)  
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich

**Notaufnahme für Kinder und Jugendliche**  
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig - 26242  
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich

**Kreißaal der Abteilung für Geburtsmedizin**  
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig  
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich  
Schwangerenambulanz - 23494

Infoabend für werdende Eltern - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.  
Mehr Informationen unter [www.geburtsmedizin-leipzig.de](http://www.geburtsmedizin-leipzig.de)

**Zentraler Empfang**  
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17900

**Blutbank** (Blutspende)  
Johannissallee 32, 04103 Leipzig  
Info-Telefon - 25410

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter [www.blutbank-leipzig.de](http://www.blutbank-leipzig.de)

**Ambulanzen und Zentren**

- Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
- Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
- Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
- Universitätszahnmedizin - 21104
- HNO-Ambulanz - 21721
- Augenambulanz - 21488
- Psychiatrische Ambulanz - 24304

- Psychosomatik-Ambulanz - 18858
- Tropenmedizinische Ambulanz - 12222
- Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365
- Neurologische Ambulanz - 24302
- Dermatologische Ambulanz - 18670
- Universitäres Brustzentrum - 23460
- Transplantationszentrum - 17271
- Universitäres Darmzentrum - 19967
- Diabeteszentrum - 12222
- Med. Versorgungszentrum - 12300
- Klinikozialdienst - 26206
- Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126
- Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorkranke und Angehörige - 15464

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter [www.uniklinik-leipzig.de](http://www.uniklinik-leipzig.de)